

# IPA-Reise in den Vorderen Orient

---

Bereits seit mehreren Jahren veranstaltet die hiesige IPA-Sektion für ihre Mitglieder während den Pfingstferien eine Wochenreise in die Vereinigten Arabischen Emirate. Das diesjährige Reiseprogramm bestand aus zwei verschiedenen Zielorten, Dubai-City und dem Sultanat Oman.

Am 06. Juni 2014 um 21.20 Uhr startete die 27-köpfige Gruppe unter der Leitung von Kollege THOMMES Eugène an Bord einer Boeing 777-300ER der Emirates Airlines vom Flughafen Düsseldorf via Dubai in Richtung Oman wo wir tags darauf um 8.30 Uhr OZ auf dem Muscat International Airport landeten. Nach einer unbürokratischen Passkontrolle fuhren wir mit einem angenehm klimatisierten Bus zu unserm Hotel, dem Al Bustan Palace Hotel. Ein wahrhaftiges Märchenschloss aus 1001 Nacht der Gruppe Ritz-Carlton, gelegen am Golf von Oman in einer 8 ha grossen Palmen –Gartenoase und 1 km privater Sandstrand. Zur Entspannung der Gäste standen in der Anlage ebenfalls 4 Pools zur Verfügung.

Oman, oder amtlich Sultanat Oman ist eine absolute Monarchie und wird seit 1970 von Sultan Quabus Ibn Said regiert, nachdem er seinen Vater entmachtet hatte. War Oman bisher ein verschlossenes Land mit beschränkten Ein- und Ausreisebestimmungen, von der Aussenwelt abgeschottet, so entwickelte sich das Land von nun an zusehends von der Feudalgesellschaft zu einer modernen Industriegesellschaft hin. Dank der 1967 entdeckten Ölfunde verfügte das Sultanat über die finanziellen Mittel zur Errichtung der benötigten Infrastrukturen wie z.B. ein moderner Frachthafen, ambitionöse Strassenbauprojekte und Erneuerung der Infrastrukturen in der Hauptstadt Muscat, als auch in den entlegensten Landesteilen.

## **Reise durch den OMAN**

Da Oman über ein gut ausgebautes Strassennetz verfügt, ist der Reisende in der Lage grössere Tagesetappen einzuplanen, um die Sehenswürdigkeiten dieses mystischen Teils der arabischen Welt kennen zu lernen. Da ein gutes Zeitpolster jedoch behilflich sein kann, starteten wir kurz nach dem Frühstück in Richtung Jebel Akhdar, der grüne Berg, ein Gebirgsmassiv westlich von Muscat. Die Busreise führte uns über die gut ausgebaute Nationalstrasse Nr.15 in Richtung der Stadt Nizwa. Auf dem Weg dorthin konnte man die karge Landschaft, umrahmt von kahlen Bergmassiven bewundern. Ortschaften, bzw. Wohnsiedlungen gab es nur wo eine Oase vorhanden war und die Einwohner über das lebensnotwendige Nass verfügten. Übrigens ist Wasser, im Gegensatz was man sich auf der arabischen Halbinsel vorstellt, im Oman keine Mangelware. Bedingt durch die hohen Berge, die bis zu einer Höhe von bis zu 3.000 Meter aufsteigen und die Nähe zum Arabischen Meer, sind die Niederschläge während den Wintermonaten ausreichend um genügend Quellwasser zu liefern und man nicht auf Entsalzungsanlagen angewiesen ist.

Während der Busfahrt wurde uns die Zeit nicht nur mit den detaillierten Erklärungen unserer russischen Reiseleiterin verkürzt, sondern auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Wie es die Tradition des Landes wollte, gab es getrocknete Datteln, begleitet von arabischem Mokka, welchem Kardamon, ein traditionelles Gewürz, zugegeben war. In Höhe der Oasenstadt Fanja wurde ein kurzer Halt eingelegt, um ein Fotoshooting zu erlauben. Wie man erkennen kann, konnte diese Stadt in ihrer menschenfeindlichen Umgebung nur wegen der reichlichen Wasser-vorkommnisse bestehen. Ebenfalls hatte sie eine strategische Bedeutung.

## **NIZWA**

Diese 700.000 Einwohnerstadt wird auch noch als die „Silberstadt“ bezeichnet, da in der Umgebung Silbererz abgebaut wurde. Bereits vor 2.000 Jahren hatten sich dort Siedler niedergelassen und durch die Jahrhunderte hindurch entstand aus dem gut befestigten Ort ein bedeutender Handelsknotenpunkt. Hier stand natürlich der Besuch des Nizwa-Fort auf dem Programm, dessen Ursprung auf das Jahr 845 zurückgeführt wird, doch in den nachfolgenden Jahrhunderten immer weiter ausgebaut wurde.

Vor den Festungsmauern befindet sich der Nizwa-Souk. Es ist das Handelszentrum der Stadt und unzählige Händler bieten ihre Waren feil. Von Traditionellem bis zum Touristenramsch wird hier alles angeboten womit Geld verdient werden kann. Bunt und geschäftig ist er allemal, der orientalische Markt.

Nach der Besichtigung der Altstadt Nizwa fuhren wir in das nahe gelegene Falaj Daris Hotel, wo uns ein vorzügliches Mittagessen angeboten wurde. Die Menüauswahl entsprach dem europäischen Geschmack und der Sturm auf das Buffet war dementsprechend.

## **Bahla Fort**

Anschliessend ging die Reise in die ehemalige Festungsstadt Bahla, wo ein Besuch der Festungsanlagen auf dem Programm stand. Die Entstehung von Bahla Fort, von der UNSECO zum Weltkulturerbe erklärt, reicht bis in die vorislamische Zeit zurück. In ihrer Blütezeit war sie mit einer bis zu 12 Kilometer langen Festungsmauer und 132 Wachtürmen umgeben. Gewaltig waren die Anstrengungen, um die ehemals dem Verfall preisgegebene Anlage mit ihren Lehmmauern wieder in Stand zu setzen. Seit 2012 ist die Festung wieder zur Besichtigung geöffnet.

Blick vom Fort Bahla über die Stadt und die Umgebung. Aus dieser Perspektive ist gut ersichtlich, dass noch grössere Restaurationsarbeiten am Fusse der Festung von Nöten sind. An den Ruinen kann man erkennen in welchem Zustand sich noch vor Jahrzehnten die Festungsanlage befand. Ohne UNSECO-Hilfe wäre sie wohl dem Verfall preisgegeben. Bisher hat die Regierung Omans die Summe von fast \$ 9 Millionen in den Wiederaufbau investiert. Wie es jedoch aussieht, besteht noch Bedarf an zusätzlichen Investitionen.

## **Tanuf**

Auf der Rückreise machten wir noch in dem Ruinendorf Tanuf halt. Der Ort wurde in den Jebel-Kriegen (1954 – 1959) von der britischen Luftwaffe zerstört, da sich der gegen den Sultan rebellierende Iman hierher zurückgezogen hatte. Die aus Lehmziegel gebauten Häuser wurden nicht mehr aufgebaut und sind dem Verfall ausgesetzt.

## **Birkat-al-Mouz**

Nach einer Fahrt entschied sich unsere Reiseleiterin in dem Dorf Birkat-al-Mouz anzuhalten. Der Grund hierzu lieferte eine Sehenswürdigkeit, welche man im Oman nicht vermuten würde. Es handelte sich nämlich um eine offene Wasserleitung gleicher Bauart wie die von der Insel

Madeira her bekannten Levadas. Hier tragen sie die Bezeichnung Falaj und dienen ebenfalls der Bewässerung indem sie das Wasser aus den Quellgebieten in die Orte und auf die Äcker leiten. In Birkat-al-Mouz läuft so ein Falaj an der Moschee vorbei und liefert so nebenbei dem gläubigen Mohammedaner das Wasser zur rituellen Reinigung.

## **Besuch in der Grand Mosque von Muscat**

Am nächsten Tag stand der Besuch der Grand Mosque von Muscat auf dem Programm. Ein Gotteshaus von atemberaubender Pracht dessen Faszination sich kein Besucher entziehen kann. Bereits im Innenhof bestaunt der Besucher den mit poliertem Marmor ausgelegten sauberen Boden. Die Moschee wurde aus dem gleichen Marmor erbaut und von einer goldenen Kuppel bekrönt. Vor dem Eintritt muss man sich jedoch der vorgeschriebenen Kleiderordnung anpassen, Beine müssen bedeckt sein und bei Frauen auch das Haar. Betritt man zum ersten mal eine Moschee mit diesen Ausmassen kann der Besucher ein gewisses Staunen

nicht unterdrücken. Der Hauptgebetsaal bietet Platz für 5000 Gläubige und man bedenke, Mohammedaner knien zum beten nieder mit dem Gesicht zum Boden. Das ist natürlich platzaufwendiger als in unseren Kirchen, wo für die religiöse Zeremonie oft nur Stehplätze vorhanden sind. Der Boden des Gebetsraumes ist vollständig mit einem blauen Teppich ausgelegt. In der Mitte die mit funkelnden Mosaiken ausgelegte Kuppel in deren Zentrum ein überdimensionaler Lüster aus Swarovski-Kristallen hängt. Nach dem Besuch wurden wir noch in ein Nebengebäude eingeladen, wo man uns die traditionellen Süßigkeiten anbot mit denen man seine Gäste ehrt. Diese Gaben bestanden aus Datteln und Keksen. Kühles Mineralwasser war ebenfalls im Angebot, was angesichts von über 40°C im Schatten willkommen war. Paradoxerweise durfte der sehr heisse Tee auch nicht fehlen, so sind nun mal die Sitten.

### **Royal Opera House Muscat**

Anschließend stand der Besuch des Opernhauses auf dem Programm. Übrigens das einzige in den Golfstaaten. Wie nicht anders zu erwarten, würde uns hier ein weiteres Highlite vorgestellt. 2011 wurde das Haus nach vierjähriger Bauzeit eröffnet und am Galaabend wurde vor geladenen Gästen die Oper Rigoletto von Verdi aufgeführt. Die Innenaustattung entspricht dem Standard orientalischer Prachtbauten und man bewundert die Marmorböden, sowie die wertvollen Wandtäfelungen aus edlem Holz. Das Haus bietet bis zu 1.100 Personen Platz. Bei der Ausstattung dominieren die Farben Rot und Gold. Im Hintergrund der 32 Meter hohen Bühne befindet sich eine prachtvolle Orgel, ein deutsches Fabrikat.



Besuch in der Grand Mosque von Muscat

## Festungsstadt Muscat

Bis zum 15.Jh. war Muscat eine ziemlich bedeutungslose Stadt. Dies änderte sich jedoch grundlegend mit der Erschliessung der neuen Handels- und Seewege von Europa nach Asien. Im Jahre 1507 eroberten die Portugiesen die Hafenstadt und bauten sie zu einer Festung aus. Auf den Anhöhen zu beiden Seiten des Hafens errichteten die neuen Herren zwei gewaltige Forts und die Stadt wurde mit einer Festungsmauer abgesichert. Von letzterer ist heute nicht mehr viel übrig geblieben, trotzdem trägt die Stadtteil noch immer die Bezeichnung Walled City of Muscat. Ebenfalls befindet sich hier der Stadtpalast des Sultans von Oman. Der märchenhaft anmutende AL-Alam Palast von Sultan Quabus ibn Said. Weht die Fahne über dem Palast, ist der Hausherr anwesend.

## Handel und Wandel

Was wäre ein Besuch in einem orientalischen Land, ohne den Blick auf die Lebensmittelmärkte und die Händler zu werfen, wo feilschen zum täglichen Geschäft gehört. An der Auswahl von Waren mangelt es keinesfalls und an jeder Ecke wird einem das preiswerteste und beste angeboten, man braucht nur zu kaufen. In einer ersten Etappe ging es zum Fischmarkt. Hier wird ausserhalb und in der Markthalle verkauft. Als erstes muss man jedoch feststellen, dass draussen die Luft nicht so stark mit Fischgeruch belastet ist. Die Fische die hier angeboten werden, muten einem Europäer teilweise fremdartig an. Zum einen sieht man grosse Thunfische, die bei uns nur zerlegt angeboten werden, andererseits wer hat schon kleine Haie von ca.40 cm Länge verspeist? Nachdem jeder seine Nase voll Fischduft hatte, führte uns der Weg auf die gegenüberliegende Seite, wo der Gemüse- und Obstmarkt stattfand. Hier konnte man jedenfalls freier atmen, doch es war eng und schmal. Das Gedränge war dann auch dementsprechend. Interessant jedoch festzustellen, dass die Waren reichlich vorhanden waren. Stellt sich nur die Frage, was zahlt der Omaner für dieselben. Nun Preisschilder gibt es grundsätzlich nicht und was man zu zahlen hat ist immer Verhandlungssache. Nach diesem Einblick in die Verkaufstraditionen unseres Gastlandes, fuhren wir in die Mutrah Soukh des gleichnamigen Altstadtviertels von Muscat. Es ist ein bunter Markt wo man durch mehrere Gassen spazieren kann. Da es unter freiem Himmel zu heiss wäre, ist die ganze Anlage zu Schutz gegen die Hitze überdeckt. Die Angebote in den zahlreichen Verkaufsständen reichen von Textilien aus Indien, Gewürzen, Silberschmuck und wer möchte, kann auch eine Dishdasha, das traditionelle Gewand der Araber, ausprobieren. Es ist schon ein besonderes Erlebnis hier die Einheimischen bei ihren Kauf- und Verkaufsgewohnheiten zu beobachten.

Nachdem wir während vier Tagen im Oman herum gereist waren, viel gesehen und über das Land erfahren hatten, verabschiedeten wir uns von unserer sympathischen Reiseleiterin und unserem zuverlässigen Busfahrer, um die nächste Etappe ein bisschen stressfreier anzugehen, nämlich Dubai.





## **DUBAI – Architektur und Wüste**

Beim Landeanflug in Dubai musste man feststellen, dass die Stadt unter einer Dunstglocke lag und die Fernsicht eingeschränkt war. Dieses Phänomen ist während den heissen Monaten normal, da wegen der Hitze der reichlich vorhandene Sand zusammen mit der warmen Luft emporsteigt, wodurch diese gelbe nebelige Dunstglocke entsteht die über dem Land schwebt.

Faszinierend der Anblick von Dubai aus der Höhe. Das Wahrzeichen, der Burj Khalifa überragt majestätisch die umliegende Skyline. Die nebenstehenden Gebäude haben eine durchschnittliche Höhe zwischen 200 bis 300 Meter.

Gegen Mittag erreichten wir unser 5-Sterne Hotel „Arabian Court“ der Gruppe One & Only Royal Mirage im Stadtteil Jumeirah. Der Empfang entsprach der traditionellen Gastfreundschaft. Im Hoteleingang schlug ein Bediensteter den grossen Flachgong zur Begrüssung und an der Rezeption standen gekühlte (alkoholfreie) Erfrischungsgetränke bereit.

Umgehend bekamen wir unsere Zimmer mit Pool- und Meerblick zugewiesen. Auch hier war alles vom Feinsten. Grosszügige Räume, wertige Möbel, Flatscreen-TV und ein Sanitärbereich, wie man sich ihn auch fürs eigene Heim wünschen würde. Da Kollege Eugène uns für heute Ruhetag verordnet hatte, stand für den Rest des Tages der Hotelpool, bzw. der ein Kilometer lange Privatstrand auf dem Programm. Bei 40°C im Schatten des Sonnenschirms und bei einer Wassertemperatur von 30°C ähnlich einem Thermalbad, konnte man hier einige gemütliche Stunden verbringen. Ja, wäre da nicht der sporadische Krach der Jet-Skis gewesen. Ein Hinweisschild mit der Aufschrift =Maximum Speed 5 Knots= (9 – 10 km/h) hinterliess bei den sportlichen Jungs nur wenig Eindruck.

Tags darauf stand die Dubai-Sightseeing-Tour auf dem Tagesprogramm. Vorneweg sei gleich bemerkt, in Dubai sieht der Tourist nur Superlative, Elemente aus den USA vermischt mit einer orientalischen Weltanschauung. Eine Welt die bei den berühmtesten Architekten auf dem Reissbrett entstand, jedoch nur zu bewerkstelligen war durch die enormen Einnahmen aus dem Öllexport. Aber auch das Verhältnis zum schwarzen Gold hat sich wesentlich geändert angesichts der Tatsache, dass die Ölvorkommen im Emirat in ca. 15 Jahren ausgetrocknet sein werden. Aus dieser Begebenheit hat sich das Bruttonationaleinkommen auf den Warenhandel, den Dienstleistungssektor, den Tourismus und in die Banktätigkeiten verlagert. Der Anteil der Öleinnahmen liegt z.Z. nur noch bei ca. 5%.

### **Burj Al Arab**

Der „Turm der Araber“ der an die Form eines Yachtsegels erinnert, galt bei seiner Eröffnung Ende 1999 als das Wahrzeichen der Stadt Dubai. Dieses 321 Meter hohe Gebäude ist weltweit das einzige 7-Sterne Hotel. Die offizielle Kategorisierung endet jedoch bei 5 Sternen, doch erreichen diese Häuser nie den Luxus eines Burj Al Arab. Das Hotel verfügt über 60 Etagen, die von 18 Aufzügen bedient werden. Bei den 202 Unterkünften handelt es sich teils um Duplex-Suiten welche über zwei Etagen verfügen. Unsere Gruppe hatte das Privileg, die Royal-Suite von einer Grösse von 780 qm zu besuchen. Die Delux-Suiten mit einem Schlafzimmer sind nur 170 qm gross. Hinsichtlich der Hotelpreise möchte ich mich diskret in Schweigen hüllen, verweise aber mögliche Interessenten auf <http://www.burj-al-arab.com>

In der Planungsphase bestand die Idee, das 210 Meter hohe Gebäude auf den Strand zu setzen. Dieses Vorhaben wurde jedoch abgeblockt weil dadurch das Gebäude einen zu grossen Schatten auf den Badstrand geworfen hätte. So musste man eine künstliche Insel im Meer aufbauen. Das Gebäude durch Stützpfähle stabilisieren, welche man bis zu 45 Meter Tiefe in den Meeresboden trieb. Vorne im Bild der Jumeirah-Strand.



### **Dubai Creek und die Gold Souk**

Die Dubai Creek, ein Meeresarm von ca. 11 Km Länge teilt die Stadtteile Bur Dubai und Deira voneinander, hat anfangs eine Breite von ca. 115 Meter und ist an seinem Ende über 1 km breit. Wer jetzt übersetzen möchte, über kein Auto verfügt und auf die Metro verzichtet, muss für die Überquerung ein Wassertaxi, eine Abra benutzen, welche 20 Personen Platz bietet die in Längsrichtung Rücken an Rücken sitzen. Der Steuermann steht in der Mitte im Schiffsrumpf, also eine Etage tiefer als die Fahrgäste und sieht trotzdem ausreichend, um ohne Zwischenfall aufs gegenüberliegende Ufer zu gelangen. Ein Erlebnis der besonderen Art.

Auf der andern Seite des Creek im Stadtteil Deira schauten wir noch schnell in den Gewürz- Soukh, um uns anschliessend in den New Gold Soukh in der Sikkat Al Khail Road, zu begeben. Der erste Eindruck ist natürlich überwältigend. Unzählige Juwelierläden, man spricht von etwa 300, reihen sich an beiden Seiten der Strasse aneinander. Beim Blick in die Schaufenster stellt man unweigerlich fest, dass es schwierig ist ein diskretes Schmuckstück zu finden, es wird regelrecht geklotzt. Welche Frau hängt sich ein Pfund Gold an den Hals? Nun die indischen und pakistanischen Goldhändler wissen bestimmt, was ihre Kundschaft wünscht. Schätzungen zufolge liegen hier ständig 10 Tonnen Gold an Schmuck durchgehend zum Verkauf bereit. Doch wer kaufen will, der muss auch feilschen können. Man sollte ruhig versuchen, den erstgenannten Preis um 50% zu drücken. Die Schmerzgrenze ist erreicht wenn man das Geschäft verlassen möchte und der Händler ruft einen nicht mehr zurück. Doch für dieses Prozedere braucht man Zeit, sehr viel Zeit.

## Burj Khalifa

Das ist der Name des welthöchsten Gebäudes und mit einer Höhe von 828 Meter kann man es getrost als Wunder der Architektur bezeichnen. Gebaut wurde von 2004 bis 2010. Am Bau waren ca. 12.000 Arbeiter beschäftigt, welche im 3-Schichtbetrieb arbeiteten. Wie bleibt so ein Ding im Sand stehen? Nun man schaffte ein künstliches Fundament indem man 200 Betonpfähle von 1,5 Meter Durchmesser bis zu 50 Meter Länge und 650 Pfähle von 0,9 Meter Durchmesser und 36 Meter Länge in der Tiefe aufstellte, um darüber eine Fundamentplatte aus Stahlbeton mit einer Grundfläche von 7.000 qm zu giessen.

In dem ganzen Bau wurden 330 Millionen Liter Beton und 39.000 Tonnen Stahl verarbeitet. Wegen der grossen Hitze konnte das Beton nur während der Nacht gegossen werden. Bis zu einer Höhe von 601 Meter wurde noch mit Beton gebaut. Ab dieser Höhe kam nur noch Stahl zum Einsatz. Insgesamt verfügt das Gebäude über 189 Stockwerke, wobei sich letzteres in 638 Meter Höhe befindet. Nutzbar sind 163 Etagen. Diese sind aufgeteilt in Büros, ein weltweit erstes Armani-Hotel, ein Nobelrestaurant namens AT.mosphere, Suiten und 1044 Appartements. Zur Personenbeförderung sind 57 Aufzüge vorhanden, welche mit einer Geschwindigkeit von 10m/s aufsteigen. Anscheinend soll man diese Geschwindigkeit (36km/h) nicht bemerken. Wer allerdings bis zur obersten Etage fahren möchte, muss unterwegs ein paar mal umsteigen, da die Aufzüge aus technischen Gründen nicht durchgehend von der untersten bis zur obersten Etage fahren. Eine Aussichtsplattform zu der auch Besucher zugelassen sind, befindet sich auf der 124. Etage in 452 Meter Höhe.

Eine weitere Superlative ist die Aussenfassade. Diese besteht aus 23.460 Glaselementen von denen jede 300 kg wiegt. Die Gesamtfläche entspricht der Grösse von 17 Fussballfeldern! Stellt sich am Schluss die Frage, wieviel zahlt man für ein Appartement in dieser einmaligen Lage ab 19. bis zum 108. Stockwerk? Nicht einfach herauszufinden bei Leuten mit sehr viel Geld. Die mögen nicht, dass ihre Reichtümer veröffentlicht werden. Dessenungeachtet konnte ich in Erfahrung bringen, dass ein Geschäftsmann vor der Fertigstellung des Burj Khalifa stolzer Besitzer einer 160 qm Wohnung auf dem 68.Stockwerk zu einem qm-Preis von 20.000 € wurde. Da jedoch Dubai 2008 auch unter der weltweiten Finanzkrise litt und dabei die Immobilienpreise fielen, wäre heute bei der Anschaffung diese Summe nicht mehr zu bezahlen. Wünschen wir dem Mann, dass die Immobilienpreise in Dubai wieder steigen und er schwarze Zahlen schreiben kann.

Mit dem Bau des Burj Khalifa entstand parallel ein ganz neues Viertel mit Apartement- und Bürogebäuden, die sich zum Teil noch in der Bauphase befinden und Wohn- und Arbeitsraum für 750.000 Menschen bieten sollen. Ein neu zu bauender Stadtteil soll den Eindruck einer arabischen Altstadt erwecken. Die 2008 eröffnete Dubai Mall gehört ebenfalls zu diesem Projekt und verfügt über eine unterirdische Verbindung mit dem Burj Khalifa. Auf diesem Areal, am Fusse des Turms kann man noch eine weitere Attraktion bestaunen. Die grösste Wasserfontäne der Welt, die Dubai Fountain, gelegen in einem künstlichen See, der Lake Burj Dubai. Über den ganzen See sind Linien mit Fontänen gezogen, welche das Wasser von 1 Meter bis 150 Meter im Rhythmus einer Begleitmusik während 3 – 4 Minuten hochschliessen. Um den Effekt abzurunden wird die Show von unzähligen Lichtquellen und Farbprojektoren begleitet.

Täglich ab 18.00 Uhr läuft die Show im halb- stündigen Rhythmus bis 23.00 Uhr. Tausende Besucher, Touristen und Einheimische sind von diesem einmaligen Schauspiel fasziniert.



### **Dinner auf der Dhau**

Nach der vorerwähnten Vorstellung fuhren wir mit dem Bus zum Dubai Creek, wo uns heute das Abendessen in einer Dhau aufgetischt wurde. Die Dhau ist ein Holzschiff, dessen Bauweise sich während zwei Jahrtausenden nicht wesentlich geändert hat. Handelte es sich noch bis ins vorige Jahrhundert um Einmaster mit einem Dreiecksegel, so werden sie heute ausschliesslich mit einem Dieselmotor angetrieben. Im wesentlichen dienten diese 40 Meter langen Schiffe zum Warentransport. Zu diesem Zweck werden sie auch heute noch benutzt. Unzählige Dhau liegen am Creek vor Anker. Ladekräne sind keine vorhanden und man staunt mit wieviel Muskelkraft diese überladenen Schiffe entladen werden. Anschliessend werden die Waren mit Sackkarren in die Souks transportiert. Es ist schon ein skurrielles Bild, diese antiken Schiffe umgeben von einer modernen Welt inmitten von Hochhäusern. Unser Ziel war nun eine zum Restaurant umgebaute Dhau, wo uns ein kontinentales Buffet angeboten wurde. Kurz nach unserer Ankunft setzte sich das Schiff in Bewegung und die Rundfahrt ging über den nächtlichen Dubai Creek. Nach etwa zwei Stunden legten wir wieder an und waren von diesem romantischen Abend voll begeistert.

### **Jumeirah Grand Mosque**

Das Villenviertel Jumeirah wird von der grössten Moschee Dubais dominiert. Ein elfenbeinfarbener quadratischer Zentralkuppelbau, umrahmt von vier runden Ecktürmen und dem Minarett. Der Bau bietet Platz für 1.200 gläubige Männer, welche sich hier versammeln können. Für Nicht-Moslemen ist der Besuch der Moschee im Rahmen einer Führung möglich. Leider war uns aus Zeitgründen der Besuch dieser Moschee nicht möglich.





## Dubai Museum

Die Geschichte von Dubai reicht bis ins 5./6.Jh. zurück, als sich dort bereits eine kleine Karawanenstation befand. Die Mündung des Dubai Creek bot ebenfalls genug Raum für einen kleinen Hafen, in dem Perlenhändler, Fischer und Bauern lebten. Durch stetigen Handel gewann der Ort aber immer mehr an Bedeutung und entwickelte sich durch die Jahrhunderte hindurch zu einer wohlhabenden Handelsstadt. Da Reichtum bekanntlich Begierden hervorruft, mussten die Bewohner sich gegen fremde Invasoren schützen. Zu diesem Zwecke entstand im 18.Jh. das Al-Fahidi Fort, in welchem heute das Dubai Museum untergebracht ist. Um die Räumlichkeiten zu besuchen, betritt man zuerst einen Binnenhof, in welchem bereits eine Anzahl kleiner Schiffe und einige Kanonen zu sehen sind. Da für eine Dhau die Räumlichkeiten zu klein gewesen wären, zierte eine solche den Platz ausserhalb des Museums. Der grösste Teil des Museums befindet sich im Kellergeschoss.

Hier erfährt man Interessantes über die Vergangenheit von Dubai, sowie das Leben seiner Bewohner. Zuerst betritt man die Räumlichkeiten, wo sich die Ausgrabungsgegenstände befinden wie Münzen und Werkzeuge. Desweiteren sieht man antike Feuerwaffen und Krummdolche, welche man hier Khandjar nennt. Weiter bewegt man sich durch einen nachgebauten Soukh, wie er noch vor einem halben Jahrhundert aussah. Mit lebensgrossen Puppen werden die Handwerker bei der Arbeit, Marktszenen und das Leben in einem Beduinenlager gezeigt. Natürlich hat man auch eine Art Miniwerft aufgebaut, wo man den Bau einer Dhau durch die verschiedenen Bauphasen hindurch veranschaulicht. Am Ende, bevor Erreichen des Ausganges, befindet sich noch der obligate Museumsshop, dem man auch noch einen Blick gönnen darf.

## Shopping in Dubai

Dubai spricht sich zufällig genauso aus wie das englische do buy und die meisten Dubai-Besucher tun letzteres auch. Es gibt unzählige Gelegenheiten die einen verführen zur Plastikkarte zu greifen. Neben den Soukhs in der Innenstadt gibt es die zahlreichen Shopping Malls in den Aussenbezirken der Stadt, die sich gegenseitig an Markengeschäften und an Exklusivität überbieten. Ich zählte 12 solcher Malls, es könnten in Wirklichkeit noch einige mehr sein. Zwei standen auf meiner Besucherliste, die Ibn Battuta Mall und die Mall of the Emirates.

Die Ibn Battuta Mall, benannt nach dem marokkanischen Forschungsreisenden des 14.Jh. Abu Abdullah Muhammed ibn Battuta, verfügt über 270 Läden. Ein Supermarkt der französischen Kette Carrefour hat sich auch dort niedergelassen. Die Gesamtlänge der Verkaufsalleen beträgt 1,3 km, verteilt auf sechs Länderthemen: Andalusia Court, Tunisia Court, Egypt Court, Persia Court, India Court und China Court.

Die Mall of the Emirates ist auch den Leuten bekannt, die noch nie in Dubai waren. Zu dem Haus gehört nämlich eine Skipiste, bekannt unter dem Namen Ski Dubai. Mit ihren 400 Geschäften ist die Mall of the Emirates die zweitgrösste in Dubai. Doch die Konkurrenz schläft nicht, die im Bau befindliche Mall of Arabia wird noch grösser werden. Es wird von 1.200 Geschäftsläden gemunkelt, dabei wird sie ihre Konkurrentin auf den dritten Platz verweisen.

Die Skipiste in der Wüste, maximal 400 Meter lang mit einem Höhenunterschied von 60 Meter, ein weiteres Superlativ der Scheichs. Tagsüber beträgt die Temperatur  $-1^{\circ}$  bis  $-2^{\circ}$  Celsius. Nachts wird bis auf  $-7^{\circ}$  abgekühlt wenn Schnee gemacht wird. Bei höheren Temperaturen nämlich würden die Schneekanonen nur Wasser spucken. Man kann sich vorstellen, dass bei den gegebenen Temperaturunterschieden die Halle über eine ausserordentliche Isolierung verfügen muss.

Inzwischen erinnerte uns der Kalender, dass die Zeit zum Kofferpacken gekommen war. Wir schrieben den 14.Juni 2014 und um 14.50 Uhr ging unser Flugzeug in Richtung Düsseldorf. Mit dem Bus fuhren wir zum Flughafen Dubai International. Dann das übliche Prozedere, Gepäckabgabe und Check in, was erstaunlich zügig vonstatten ging. Im Tax free noch einmal an den Verkaufsläden vorbei bis zur Bar, wo bei einem Gläschen Moët & Chandon der Reiseverlauf und das Erlebte noch einmal in Ruhe nachvollzogen werden konnte.